

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 13 (1909)

Artikel: Die höchstgelegene Kapelle der Alpen
Autor: Heller, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie die Schatten sich verlängern und vertiefen, kommt mit leisem Schritt ein Himmelsbote, der Abendfriede, von den Bergen ins Tal. Er breitet seine Fittiche aus über alles, was da lebt und weht. Er drückt den Müden die Augen zu; den Leidenden und Geborgten bringt er seinen Himmelsgruß. Auch den Frohen und Glücklichen möchte er eine Himmelsbotschaft

bringen... Denn ob sie da drunten im Tale himmelhoch jauchzen oder zu Tode betrübt sind: für jeden, der sie hören will, schlägt die Stimme aus der Ewigkeit eine Saite an, deren Klang die Sehnsucht nach dem Unvergänglichen weckt und Erdenlust wie Erdenleid in das Offenbarungslicht der Jenseitswelten stellt.

Die höchstgelegene Kapelle der Alpen.

Nachdruck (ohne Quellenangabe) verboten.

Mit drei Abbildungen.

Zahlreich sind die Kapellen, denen wir in den Alpen Oesterreichs, Italiens, Frankreichs, der Zentral- und Südschweiz begegnen. Im allgemeinen gehören diese Denkmäler volkstümlicher Religiosität und Baukunst mehr den tiefern und mittlern Regionen des Gebirges an; wo sie über die Baumgrenze emporsteigen, geschieht es nur auf im Sommer bewohnten Alpen, so auf Melchsee-Frutt, bei Hospigen, auf dem Großen und dem Kleinen St. Bernhard, oder bei andern Bergübergängen, wie z. B. bei der Kapelle am Schwarzsee am Wege zum Theodulpas, der höchsten Kapelle der Schweiz (2558 m ü. M.).

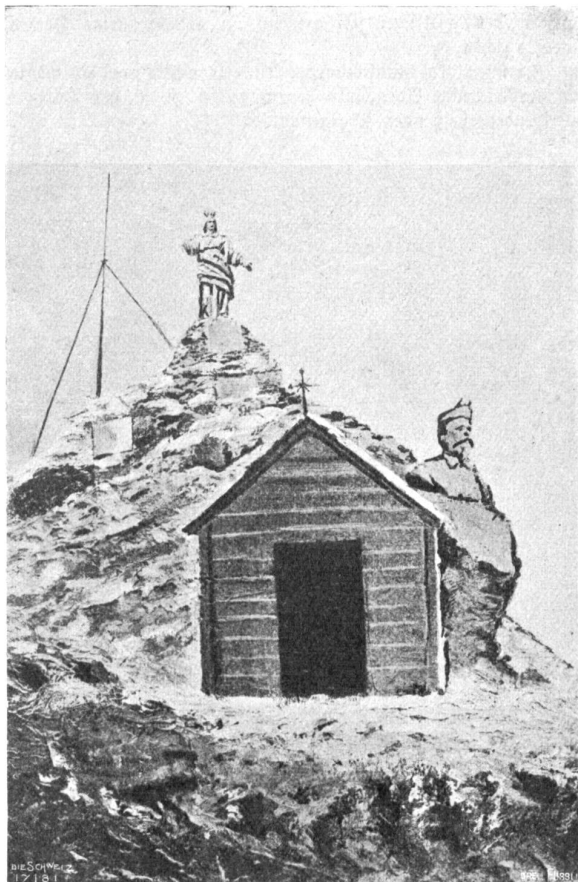
Eine Ausnahmestellung in dieser Beziehung nimmt die höchstgelegene Kapelle der Gesamtalpen auf dem Rocciamelone ein. Ueber der inmitten von Feigen, Edelkastanien und Neben gelegenen Stadt Susa am italienischen Ausgange des Mont-Cenis-Passes baut sich die weithin sichtbare, markante Felsgestalt des erwähnten Berges zur schwindelnden Höhe von 3537 m ü. M. auf, den Titlis also um mehr als zweihundert Meter überragend. Der hohen, weit vorgeschobenen Lage entspricht die Rundschau: über der weiten piemontesischen Ebene mit ihren blühenden Städten, ihren schimmernden Flüssen

und Strömen zeigt sich der Kranz des Hochgebirges vom Monte Rosa bis zu den Seealpen, eine unvergleichliche Verbindung südlicher Leppigkeit mit der Erhabenheit der starren Fels- und Schneeregion!

An der im Hochsommer fast schneefreien Westseite des Rocciamelone führt ein stellenweise in den Felsen gesprengter Pfad empor. Unmittelbar unter dem Gipfel bemerken wir die kleine Kapelle, als solche erkenntlich am Dachkreuz, da ihre Bretterwände sonst eher an eine Schirnhütte erinnern. Der Sage nach geht ihre erste Stiftung auf einen Kreuzritter zurück, der in der Gefangenschaft der Ungläubigen der Madonna im Falle seiner Befreiung eine Kapelle auf dem höchsten Berge der Alpen — als solcher galt bei den Italienern der Rocciamelone bis zur Bezwingung des Mont Blanc im achtzehnten Jahrhundert — zu bauen gelobt hatte. Alljährlich am 5. August, dem Feste Maria zum Schnee, ist das kleine Bethaus, falls die Witterung es erlaubt, das Ziel eines vielbesuchten Bittganges. Schon am Vorabend des Festes ziehen Scharen von Landleuten aus den umliegenden Tälern, auch Frauen und Kinder, Wein und Lebensmittel mit sich tragend, zu den Hütten bei dem fast antik anmutenden Rundbau der Kapelle Casa d'Alti (2834 m) hinauf, wo beim Scheine mächtiger Freudenfeuer die Nacht zugebracht wird. Am andern Morgen in aller Frühe wandern die Pilger der Kapelle auf dem Gipfel zu. Die Geisteslichkeit feiert ein feierliches Hochamt, zu welchem Zweck der in Kupfer getriebene, aus dem vierzehnten Jahrhundert stammende Flügelaltar der „Madonna di Rocciamelone“ aus der Kathedrale von Susa heraufgetragen wird.

Neben der Kapelle finden wir auf dem Gipfel des Rocciamelone noch eine riesige bronzene Madonnenstatue, ein Geschenk der italienischen Kinderwelt, und eine bronzene Kolossalbüste Victor Emanuels im Jägerbarett, die Stiftung begeisterter Patrioten. Der Königin des Himmels und dem ersten Fürsten des geeinigten Vaterlandes bringt Italien am gleichen Orte seine Huldigung dar: ist das nicht kennzeichnend für die lebenswürdige, weitherzige Volksart?

Marie Heller, Luzern.



Madonna di Rocciamelone. Gipfel des Rocciamelone (3537 m ü. M.) mit Kapelle, Madonnenstandbild und Kolossalbüste Victor Emanuels. Phot. A. Barbi, Susa.

Neue Schweizer Lyrik.

(Fortsetzung).

Ein eigentümlich geartetes Buch ist die neueste Schöpfung Gustav Sampers, des Maler-Dichters. Seine hier und da unbeschadet ihrer Originalität und keineswegs etwa im Sinne sflavischer Nachahmungssucht an Friedrich Nietzsches wundervoll sprachmächtige „Zarathustra-Äpikurismen“ gemahnende Sentenzenammlung hat der Schweizer Prophet, der Verkünder der großen Heimatsliebe und des freudig-freien Nationalbewußtseins, „Die Brücke Europas“*) betitelt. Wie wir das zu verstehen haben, befunden gleich die Eingangsverse dieses patriotischen Patenbreviers:

Freunde, gönnt, daß ich ein Traumbild fasse:
Einst auf meiner Heimat schönstem Pässe
Wird ein Dichter weltbejählt stehen,
Hoch im Blau der Freude Flagge wehen.

*) I. Teil. Schöndisch, Verlag von B. Schäfer. 1903.